

Künste zu Venedig, so wie von der Kaiserlichen Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau. Wir bringen hier den hochverehrten Freunden den ionigsten Dank dar für diesen so höchst erfreulichen Beweis wohlwollendster freundlicher Aufmerksamkeit und Theilnahme an unseren Erfolgen.

Auch an die k. k. geologische Reichsanstalt ist nun eine unmittelbare Einladung von Seite der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften durch den Secretar derselben Herrn Director J. F. Encke ergangen, zur Theilnahme an der Subscription für die „Humboldt-Stiftung für Naturforschung und Reisen“, für welche Herr Director Haidinger die von dem Herrn Secretar derselben Akademie Herrn Professor C. G. Ehrenberg bereits erhaltenenen Einladungen an unsere Kaiserliche Akademie der Wissenschaften und k. k. geographische Gesellschaft vorgelegt hatte. Gerne wird auch unser Institut als ein Mittelpunkt der Aufsammlung von Beträgen wirken, und dieselben an das Central-Comité in Berlin einsenden, während sich manche hochverehrte Freunde bereits jenen beiden oben genannten Mittelpuncten angeschlossen haben. Wären die Repräsentanten wissenschaftlicher Bestrebungen und des Wunsches der Förderung der Naturwissenschaften zugleich Repräsentanten ausgiebiger derselben zu widmender Hilfsmittel, so würden wir wohl Zeugen glanzvoller Ereignisse werden. Welche hohe Anregung hat nicht der verklärte Meister, der k. k. geologischen Reichsanstalt gebracht, als Ganzem und in ihren Mitgliedern, namentlich dem Director derselben! So möge denn auch von uns, wenn wir selbst auch nur nach unseren schwachen Kräften beitragen können, doch an jeden hochverehrten Freund, jeden Freund der Förderung der Naturwissenschaften, dem gegenwärtige Zeilen zukommen, die angelegentlichste Einladung ergehen, sich dem schönen Vereine zur Förderung wissenschaftlicher Arbeit anzuschliessen, sei es durch unsere Vermittlung, sei es durch andere Mittelpuncte, sei es endlich unmittelbar durch das Central-Comité in Berlin selbst.

Herr Director Haidinger erhielt zur Vorlage an die k. k. geologische Reichsanstalt von Herrn Dr. Karl Scherzer eine geologische Notiz über die Insel Tahiti und die Halbinsel Tairapu von Herrn Adam Kulczycki, Director der Angelegenheiten der Eingebornen (*directeur des affaires indigènes*). Die Uebersetzung aus dem Französischen für das Jahrbuch besorgte freundlichst Herr Graf Marschall. Man kennt durch frühere Berichte bereits Vieles über Tahiti. Namentlich gab Darwin (Ch. Darwin's Naturwissenschaftliche Reisen u. s. w., Deutsch u. s. w. von Dr. E. Dieffenbach. Braunschweig, Vieweg 1844, 2, 177) eine treffliche Schilderung der drei Regionen, des üppig fruchtbaren flachen Ufersaumes mit dem schützenden Korallenriffe, des steilen hohen Absturzes der Gebirgswände, mit seinen tiefen Thalschrunden, unfruchtbar mit Zwergfarnen und grobem Grase, endlich der höheren üppigen Waldregion, wo die Baumfarne die Kokospalmen des Seeufers vertreten. Auch Kulczycki findet in diesen Verschiedenheiten Andeutungen einer periodenweisen Bildung der Insel und Erhebung derselben aus dem Meere. Die erste Periode Bildung durch vulcanische Eruptionen zweier kraterförmigen Gebirgssysteme für Tahiti und Tairapu, die zweite Hebung der fest gewordenen Rinde auf ihrer jetzigen Höhe, wobei die Umwallungen durch strahlenförmig auslaufende Spalthäler zerrissen wurden. Herrn Stutchbury's Angabe von fossilen Madreporen (in Lyell's Geologie) geben Herrn Kulczycki Veranlassung die Ansicht aufzustellen, dass sich der früheren tieferen Lage entsprechend auf einer Höhe unterhalb der etwa 1200 Meter (3800 Fuss) hohen Spitzen sich ein Korallengürtel um die ganze Insel herum nachweisen lassen müsste, was freilich bei der Unwegsamkeit derselben sehr schwierig wäre. Die Gesteine sind grösstentheils

Basalte, dicht mit Olivin, auch unregelmässig säulenförmig, poröse Laven mit Zeolithen; im südlichen Theile und an der Ostspitze von Tairapu Trachyt, zum Theil zu unreiner Porzellanerde verwittert, an der Küste Conglomerate, zuweilen geschichtet von Trümmern vulcanischer Gesteine, mit Asche, Muschelsand und Korallenbruchstücken, das eigentliche Ufer theils weisser Korallensand, theils schwarzer vulcanischer Sand, je nach den Strömungen. Bei Opunahoa (Moorea) starke kohlen säurehaltige Eisenquellen. Normale Quellentemperatur 20—21° Cent., mittlere Lufttemperatur von Tahiti 26·1 Cent.

Herr Director Haidinger legte zur Ansicht das ihm als werthvolles Geschenk des hochverdienten Verfassers, Herrn Professors Eduard Hitchcock in Amherst College in Massachusetts kürzlich zugekommene Werk vor, *Ichnology of New-England*, in welchem derselbe einen vollständigen Bericht gibt über den Sandstein des Connecticut-Thales und vorzüglich die fossilen Thierfährten, welche derselbe enthält, abgestattet an die Regierung des Staates Massachusetts. Der Druck von 1000 Exemplaren, wovon Herr Professor Hitchcock 100 für seinen Antheil erhielt, geschah 1858 auf Kosten der Staatsregierung. Es ist ein Grossquartband von 232 Seiten und 60 zum Theil mehrfach zusammengefalteten Tafeln, Abbildungen der Fusseindrücke. Es ist ein wichtiges, ganz dieser Specialität gewidmetes Grundwerk, ein wahres Ehrendenkmal für den Verfasser. Dieser hat nämlich nicht nur durch mehrere Jahre in einer Reihe von Abhandlungen die wissenschaftliche Bearbeitung begonnen, deren erste im Jänner 1836 in Silliman's *American Journal of Science* erschien, sondern sie auch mit grösster Hingebung und Beharrlichkeit bis nun fortgeführt. Nicht weniger als 119 als Species unterschiedene Gruppen von Gestalten dieser Fährten sind in dem gegenwärtigen Berichte beschrieben, alle aus dem Connecticut-Thale. Von allen derselben (nur dem einzigen *Hoplichmus equus* ausgenommen) sind Exemplare, manche derselben bis 30 Fuss lang, in Amherst in einem 100 Fuss langen, 30 Fuss breiten Saale, dem ebenerdigen Stockwerke eines eigenen Gebäudes aufgestellt, des „Appleton-Cabinet“, errichtet aus der Bewilligung von 10.000 Doll. der Vertrauensmänner (*Trustees*) über die Verlassenschaft des verewigten Herrn Samuel Appleton von Boston für wohlthätige und wissenschaftliche Zwecke. Für die Aufsammlung der Stücke und Einrichtung wurden noch 5154 Dollars mehr, durch Subscription gedeckt, darunter der Beitrag von 2000 Dollars des Herrn Hitchcock selbst an seinen eigenen durch viele Jahre gebildeten Sammlung. Hitchcock gibt die ausführliche Geschichte der Entdeckungen, zum Theil auch um das zu wahren, was ihm selbst an denselben in so hohem Masse zukommt, die sorgsame wissenschaftliche Bearbeitung, während Pliny Moody schon 1802 in South Hadley eine Platte ausackerte, welche Dr. Dwight daselbst kaufte, und später Dr. James Deane auf Platten aufmerksam wurde, von welchen er erst Abgüsse und später die Platten selbst an Hitchcock sandte. Sie waren zuerst von Herrn Dexter Marsh an den bei seinem Hause neu zu legenden Trottoirplatten bemerkt worden. Die ersten Fährten überhaupt waren die von dem Rev. Dr. Duncan in Edinburg 1828. beschriebenen Süsswasser-Schildkrötenfährten in dem rothen *New-Red*-Sandstein von Dumfriesshire in Schottland. Herr Scrope beschrieb 1831 die Crustaceenfährten aus dem *Forest marble* des Ooliths. Die Chirotheriumfährten aus dem bunten Sandstein vom Hessberge bei Hildburghausen entdeckte 1833 Consistorialrath Dr. Sickler. Jene vielartigen Erscheinungen reihten sich später noch mehrere an, aus denen es mir gestattet sein möge, auch der Chelonierfährten zu gedenken, welche ich aus dem Wiener Sandstein von Oláhlaposhánya und Waidhofen an der Ips beschrieb und zu denen sich ähnliche noch an vielen Orten der Alpen- und Karpathenkette entlang wieder